Liebe Kolleginnen und Kollegen an den Schulen, liebe Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter,
die Zusammenarbeit im Ausbildungsunterricht ist das Herzstück der schulpraktischen Lehrkräfteausbildung. Wir wissen, wie viel Engagement, Zeit und Professionalität von beiden Seiten tagtäglich in diese Kooperation fließen. Für diesen wertvollen gemeinsamen Einsatz bedanken wir uns ganz herzlich.
Ausbildung lebt vom professionellen Dialog und von Vielfalt. Da guter Unterricht viele Gesichter hat und stark vom Fach, der Lerngruppe und der eigenen Lehrerinnen- bzw. Lehrerpersönlichkeit abhängt, gibt es nicht *die eine* Schablone für gelingendes Lernen. In der Ausbildungspraxis sollen das mutige Ausprobieren und die kollegiale Begleitung im Vordergrund stehen.
Die folgenden Impulse haben wir auf Basis von Rückmeldungen aus Schulen und ZfsL als Orientierung zusammengetragen. Sie können uns als gemeinsame Grundlage dienen, um gegenseitige Erwartungen (z. B. Feedbackzeiten, Kommunikationswege) offen anzusprechen.
Wir freuen uns sehr, mit Ihnen über diese Empfehlungen ins Gespräch zu kommen. Für Fragen, Anregungen oder Rückmeldungen aus Ihrer schulischen Praxis steht die Ansprechpartnerin für Schulen am ZfsL, Annette Mulorz, sehr gerne zur Verfügung: annette.mulorz@zfsl-ac.de

Rainer Lück, Seminarleitung GyGe ZfsL Aachen

Gemeinsame Orientierung im Ausbildungsunterricht

Praxis-Empfehlungen für Ausbildungslehrkräfte und Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter

Konkretion U 8: Unterrichtsplanung und -durchführung kriteriengeleitet reflektieren, auswerten und daraus Konsequenzen für die Weiterarbeit ziehen

	Für den regulären Ausbildungsunterricht – abseits der offiziellen Unterrichtsbesuche – hat es sich bewährt, wenn eine kurze Absprache der Grobplanung getroffen wird (z. B. Thema, zentrale Ziele und die Idee für die Erarbeitung) oder eine Skizze bzw. ein Verlaufsplan am Tag vor der Stunde vorliegt.
UNTERRICHTSENTWÜRFE UND FRISTEN: Flexibilität vereinbaren	Da LAA durch die Gleichzeitigkeit der Anforderungen von Seminar und Schule ein dichtes Pensum bewältigen, helfen flexible und knappe Formen der Unterrichtsvorbereitung im Alltag dabei, die Belastung auszubalancieren, ohne dass dabei der Anspruch an eine fundierte und qualitative Planung aufgegeben wird. Sehr frühe, feste Abgabefristen und umfassende schriftliche Ausarbeitungen sind oft schwierig zu bewältigen. Stimmen Sie sich flexibel ab, um einen gemeinsamen, für Sie beide im Alltag machbaren Weg zu finden.
DIDAKTISCHE VIELFALT UND ERWARTUNGEN: Mut zu eigenen Wegen	Es gibt kein starres „Stunden-Schema“, das in jedem Unterrichtsbesuch exakt so gezeigt werden muss. Die Anforderungen orientieren sich an den Kompetenzvorgaben der Kernlehrpläne und den Konzepten der aktuellen Fachdidaktik. Erfolgreiche Ausbildung bedeutet nicht, Erwartungen „zu erraten“, sondern seine eigene Unterrichtspraxis zu entwickeln. Besprechen Sie, in welchem Rahmen im Ausbildungsunterricht eigene Wege ausprobiert und diese im Anschluss theoriegeleitet reflektiert werden können. Ein fundiertes Wagnis ist in der Ausbildung ausdrücklich erwünscht und für die Entwicklung der eigenen Lehrerinnen- bzw. Lehrerpersönlichkeit wertvoll.
FEHLERKULTUR UND ANLEITUNG: Ausbildungsunterricht als Entwicklungsraum	Ausbildungsunterricht darf und soll ein geschützter Entwicklungsraum sein – Stunden müssen und können hier noch nicht perfekt sein. Gerade aus der Erfahrung heraus, dass eine methodische Idee einmal nicht wie geplant funktioniert, entstehen oft die wichtigsten Lernprozesse und die wertvollsten Beratungsmomente. Der Schwerpunkt im angeleiteten Unterricht liegt auf dem eigenständigen Ausprobieren. Während zu Beginn eine enge gemeinsame Planung hilfreich sein kann, soll sich der Fokus im Verlauf der Ausbildung Schritt für Schritt von der engen Anleitung hin zur Begleitung einer eigenständigen Praxis der LAA verschieben. Ein fokussiertes Feedback im Anschluss an eine Unterrichtsstunde, das sich auf 1–2 konkrete Beobachtungsschwerpunkte konzentriert, ist meist besonders lernwirksam.